

**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt

**Band:** 4 (1914)

**Artikel:** Burdi-Leute : aus dem Roman "Die Bauern von Steig"

**Autor:** Huggenberger, Alfred

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-947236>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Burdi-Leute.

Von Alfred Huggerberger.

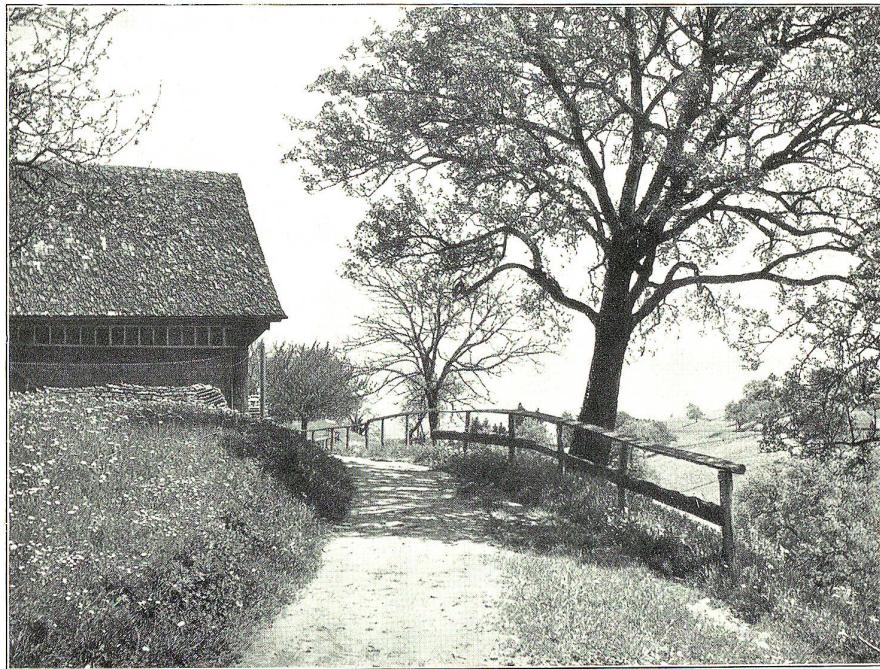
Aus dem Roman „Die Bauern von Steig.“ Leipzig, Verlag L. Staackmann.



it der Zeit fing ich an, auch ein wenig auf unsere Nachbarn auf der andern Seite der Strasse, auf die Burdi-Leute acht zu geben; doch finden sich in meinem Tagebuch nur ein paar kurz hingeworfene Notizen über sie vor. Da heisst es unter anderem: „Heute das Pfund den Heultag gehabt“, oder „Heute bei Schwengeler wieder ein Frass gewesen“. Und dann auf der folgenden Seite, ganz nebenbei: „Heute der Kreienhofer in der Burdi sich das Leben genommen.“

Die Gemeinde hatte nämlich seinerzeit im Oberdorf einige ganz ineinander verbissene Nester gekauft, in welchen sie unterstützungsbefürftige Leute ohne

Der Kreienhofer ging beim Besenmacher Schwengeler aus und ein, dem seine unheimliche Gewiegtigkeit im Stehlen von Birkenreisig den Zunamen Birchenschwengel eingebracht hatte, und der je und je derlei Not-Kostgänger von der Armenpflege zugewiesen bekam und sie, so gut und so schlecht es eben gehen wollte, gegen ein ganz geringes Wochengeld am Leben erhielt. Wer es ihm treffen konnte und seine Sprüche gelten liess, der kam beim Schwengeler ganz leidlich davon. Aber den Kreienhofer hatte er „auf dem Strich“, wie er sagte. „So ein Hochmutskalb ist mir noch nie in die Finger gekommen“, hörte ich ihn einmal beim Steinli-Nöggel schimpfen;



Höhenweg Wienacht-Lutzenberg.

Hauszins wohnen liess. Wenn nun auswärtswohnende Gemeindeangehörige um Hilfe einkamen, stellte man ihnen diese zwar in Aussicht, jedoch mit der Bedingung, dass sie im Armenhaus, in der Burdi\*) Wohnung bezögen. Daraufhin liessen die meisten nichts mehr von sich hören. Nur solche, die sich gar nimmer anders zu helfen wussten, die ganz ausgeschämten, wie man auf der Steig sagte, machten von der Begünstigung Gebrauch.

Der alte Kreienhofer war eigentlich fast der erste Insasse der Burdi, mit dem ich mich im stillen beschäftigte. Meine Anteilnahme war dadurch wachgerufen worden, dass das Schicksal des infolge Bürgschaft plötzlich verärmten Bauern bei uns eine zeitlang das Tischgespräch bildete. „So einer hätte nicht in die armen Tage kommen sollen, er macht sich zu viel daraus“, behauptete der Zeigerhaniss jedesmal, wenn von ihm die Rede war.

\*) Buurd, von Bürde, Last.

Phot. Hausamann, Heiden.

„so ein Mostkopf, der die armen Leute noch anspeien will, wenn er selber nicht mehr über eine Laus Meister ist! Der meint gewiss, man werde noch in der Ewigkeit auf die hinteren Beine stehen und das Männlein machen vor ihm, weil er einmal mit zwei Rossen zu Acker gefahren ist! Wenn das Bett zu kurz ist, macht man die Beine krumm, und wer sich nicht schicken kann, über den soll sich die Welt lustig machen.“

Der alte Kreienhofer konnte sich nun eben nicht schicken, er stand seinem Schicksal gänzlich verständnislos gegenüber. Aus der grenzenlosen Verachtung, die er jedem seiner neuen Haus- und Lebensgenossen entgegenbrachte, machte er kein Hehl, er ging an ihnen wie an Aussätzigen vorbei. Manchmal, wenn er in sich zusammengesunken auf dem Bänklein neben Schwengelers Haustüre sass, fuhr er plötzlich wie aus einem Traum erwachend empor und sah an den Wänden und Fenstern hinauf, als wollte

er sich immer wieder überzeugen, ob es denn wirklich wahr sei? An schönen Tagen, wenn die Leute draussen geschäftig ab und zu gingen, pflegte der gebrechliche Mann stundenlang im halbdunkeln Holzschnöpflein zu stehen und durch eine Bretterlucke auf die Dorfstrasse hinaus zu lauern. „Exakt wie ein gestorbener Mensch, der nun zusehen muss, wie es auf der Welt ohne ihn geht,“ sagte der Zeigerhaniss, wenn er ihn beobachtete. „Es ist einfach zu viel für ihn.“

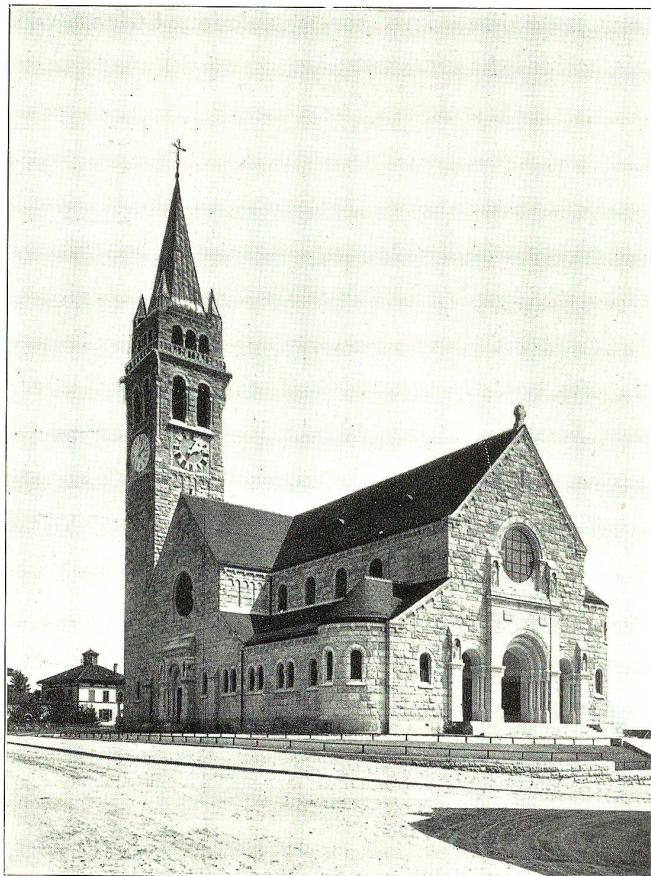
Hin und wieder lief der Kreienhofer aus der Burdiweg und liess sich zwei oder drei Tage nicht mehr blicken. „Er meint immer, sein Tochtermann in Zimmerwald werde so dummm sein und ihn in Pension nehmen,“ spöttelte der Birchenschwengel. „Ja, wenn's halt einen Dreissigttausender zu erben gäbe, wie der Schalcher gemeint hat! Der weiss auch ganz genau, dass der Alte dem Käser Süssstrunk bloss aus purrem Hochmut als Bürge hingestanden ist: „Seht einmal her, ich bin keine Angstmamsell! Ich, der Kreienhofer!“ — Vom Hochmut hat er sich sozusagen ernährt, das ist sein Fressen gewesen. Jetzt nagt er sogar noch an dem abgeschundenen Knochen, der Aff!“

Einmal, da der Kreienhofer wieder ein paar Tage fortgewesen, kam er auf dem Rückwege zu mir in den Stall herein. Er sah sich das Vieh an, ein Stück nach dem andern, lobte und tadelte,

mass und schätzte ab und fragte zuletzt, ob die Ware dem Zeigerhaniss vielleicht feil wäre. Er habe da auf der andern Seite des Berges einen Bauerngewerb gekauft und müsse notwendig mehr Vieh einstellen. Seinem Kostgeber, dem Birchenschwengel, sagte er vor der Haustüre mit unsäglich geringschätziger Gebärde, er möge ihm dann bis morgen die Rechnung machen, er habe im Sinn, auszuziehen.

Am gleichen Abend, beim Zunachten, fand man ihn auf dem Estrich erhängt und zwar zu oberst am Firstbalken, zu dem er nur mit Mühe auf einer elenden Leiter hatte hingelangen können. Der Armenpfleger Stocker sagte, als er den Bericht erhielt, das sehe dem Kreienhofer ähnlich, er habe immer oben hinaus gewollt. —

Der Birchenschwengel hielt es im grossen ganzen mit den Vögeln des Himmels, die weder säen noch ernten, und die nichtsdestoweniger mit Freuden ihr Leben fristen. Er behauptete, man komme wunderbar durch die Welt, wenn man sich an das vorhandene halte und den fleissigen Leuten nicht vor dem Schaffen sei. Der Esel, der das Korn in die Mühle trage, bekomme gewöhnlich nur die Spreu zu fressen. Da er sich ein wenig aufs Wildern verstand und ihm auch die Forellen im Steigerbach und in der Trüb immer „in die Hände hineinschlüpfen“, wie er scherhaft vorgab, war sein Tisch zuzeiten besser mit Fleisch versorgt als der



Neue kathol. Kirche in Romanshorn. Architekt Ad. Gaudy, Rorschach

## Chemische Wäschansalf und Kleiderfärberei **C. WERNER**

Fabrik u. Laden Trischliistr. 23, Rorschach  
Telephon No. 178

FILIALE: SIGNALSTRASSE - HOTEL SPLÜGEN

Wäscherei und Färberei  
von Damen- und Herren-  
Garderoben, sowie aller  
Dekorations-Artikel ~ ~ ~

Prompte u. sorgfältige Bedienung. ~ Auswärtige Aufträge werden schnellstens effektuiert.

## ADOLF ENZ

Hafenbahnhof Rorschach zur „Helvetia“

## Cigarren-

### Import-Haus

In- und ausländische Cigarren ~  
Cigarretten ~ Tabake

Ansichts- und Künstler-Postkarten

# Buch- & Kunstdruckerei E. L ö p f e - B e n z , R o r s c h a c h

Telegramme: L ö p f e - B e n z

Bahnplatz 7-9

Telephon Nr. 391

Für Vereine: Statuten, Mitgliedskarten und Urkunden, Ehrendiplome, Einladungen, Programme, Eintrittskarten, lose, Briefbogen und Käverts, Ehrenkarten etc. Spezialität: Pestdrucksachen, wie Zeitungen etc.

## Postcheck- und Giroverkehr.

**Einzahlungen.** Für je 100 Fr. oder Bruchteil von 100 Fr. 5 Rp.

**Rückzahlungen** am Schalter der Checkbureaux 5 Rp. für je 1000 Fr. oder einen Bruchteil von 1000 Fr. und bei Anweisungen auf Poststellen 5 Rp. für jede Auszahlung mehr. Uebertragungen von einer Rechnung auf die andere sind kostenfrei.

Postcheck- und Girorechnungen werden jeder Person, Firma oder Amtsstelle, desgleichen jedem Personenverbande auf Grund eines schriftlichen Gesuches, das an eine Poststelle zu richten ist, eröffnet.

Die Rechnung wird in der Regel bei dem Checkbureau geführt, in dessen Bezirk der Inhaber seinen Wohnsitz oder seine geschäftliche Niederlassung hat. Auf Verlangen können auch je eine Privatrechnung und eine Geschäftsrechnung, sowie für Zweiggeschäfte oder mehrere geschäftliche Niederlassungen mehrere Postcheckrechnungen bewilligt werden. Die Postcheck- und Girorechnung wird nach Bewilligung des Gesuches eröffnet, sobald die Stammeinlage geleistet ist. Die letztere beträgt einheitlich Fr. 100.

## Telegraphen-Tarif.

### 1. Schweiz.

Grundtaxe per Telegramm 30 Rp. — Worttaxe 2½ Rp.							
Worte	Taxe Rp.	Worte	Taxe Rp.	Worte	Taxe Rp.	Worte	Taxe Rp.
3—4	40	13—14	65	23—24	90	33—34	115
5—6	45	15—16	70	25—26	95	35—36	120
7—8	50	17—18	75	27—28	100	37—38	125
9—10	55	19—20	80	29—30	105	39—40	130
11—12	60	21—22	85	31—32	110		

### 2. Die übrigen Länder des europäischen Taxsystems.

Die Taxe setzt sich zusammen aus einer Grundtaxe von 50 Rp. und der hier angegebenen Worttaxe.

	Rp.		Rp.
Belgien	16,5	Norwegen	27
Bosnien-Herzegowina	16,5	Oesterreich-Ungarn:	
Bulgarien	20	Liechtenstein, Tyrol,	
Dänemark	16,5	Vorarlberg	06
Deutschland	10	Die übrigen Bureaux	
Frankreich nebst Korsika,		Oesterr.-Ungarns	10
Andorra und Monaco	10	Portugal	24
Algier und Tunis	20	Rumänien	16,5
Gibraltar	24	Russland:	
Griechenland	46	europäisch u. asiatisch,	
Grossbritannien	24,5	Kaukasus und Trans-	
Italien:		kaspien	42
Grenzrayon	10	Schweden	20
Die übrigen Bureaux	12,5	Serbien	18
Luxemburg	16,5	Spanien	20
Malta	34	Türkei und Cypern	46
Montenegro	16,5	Tripolis	65
Niederland	16,5		

### 3. Aussereuropäisches Taxsystem.

Taxe per Wort, **keine** Grundtaxe (Fr. und Rp.):

**Afrika:** Aegypten 1.25—1.65, Abessinien 1.95, Kapkolonie 3.15, Madagaskar 3.40, Madeira 1.15, Portugiesisch Ostafrika 3.20—3.40, Natal, Orange, Transvaal 3.15, Zanzibar 3.15.

**Amerika:** Argentinien 3.70, Bolivia 3.70, Brasilien 2.25—6.50, Britisch-Amerika 1.50—4.20, Chile 3.70, Columbia 3.65—3.95, Costa Rica 4.45, Ecuador 3.65, Guatemala 4.10—4.45, Honduras 3.30—4.45, Mexiko 2.15—3.20, Panama 4.10—4.20, Paraguay 3.70, Peru 3.70—6.20, Uruguay 3.70, Venezuela 6.50, Vereinigte Staaten 1.50—3.70, Westindien 2.35—9.55.

**Asien:** Arabien 2.50—3.25, Birma 2.50, Ceylon 2.60, China 4.40, Hawaii (Honolulu) 4.—, Indo-Chine 3.80, Japan 4.90, Britisch-Indien 2.50, Niederländisch-Indien (Java etc.) 4.50, Persien 1.55—2.40, Philippinen 4.40—4.65, Siam 4.40, Singapore, Penang 3.50.

**Australien:** Kontinent, Neu-Seeland, Tasmanien 3.75, Neu-Caledonien 4.60, Neu-Guinea 3.95, Norfolk 3.95.

**Uebersee-Telegramme zu halber Taxe.** Nähere Auskunft erteilt jedes Telegraphenbureau.

## Münztabelle.

Europäische Staaten.		Wert
Fr.	Rp.	
Belgien	1	Franc à 100 Centimes
Bulgarien	1	Lew à 100 Stotinki
Dänemark	1	Krone à 100 Oere
Deutschland	1	Mark à 100 Pfennig
Frankreich	1	Franc à 100 Centimes
Griechenland	1	Drachme à 100 Lepta
Grossbritannien	1	Pfd. Strl. à 20 Schill. à 12 P.
Italien	1	Lira à 100 Centesimi
Luxemburg	1	Franken à 100 Centimes
Niederland	1	Gulden à 100 Cents
Norwegen	1	Krone à 100 Oere
Oesterreich-Ung.	1	Krone à 100 Heller
Portugal	1	Milreis à 1000 Reis
Rumänien	1	Ley à 100 Bani
Russland	1	Rubel à 100 Kopeken, Gold Fr. 4.—, Silber
Schweden	1	Kronen à 100 Oere
Schweiz	1	Franken à 100 Rappen
Serbien	1	Dinar à 100 Para
Spanien	1	Peseta à 100 Centimes
Türkei	1	Piaster à 40 Para à 3 Asper
		22,5
Uebrige bedeutendere Staaten.		
Aegypten	1	Piaster à 10 Millièmes
Algerien	1	Wie Frankreich.
Argentinien	1	Peso oro à 100 Centavos
Australien	1	Wie Grossbritannien.
Brasilien	2	Milreis à 1000 Reis
Chile	5	Peso à 100 Centavos
China	4—8	Tael à 1000 Cash, variiert im Kurs von
Cuba	5	Piaster à 100 Centavos
Japan	5	Yen à 100 Sen, Gold
Mexiko	5	Peso à 100 Centavos
Ostindien (Brit.)	1	Rupie à 16 Annas à 12 Pies
Paraguay	1	Piaster à 100 Centavos
Persien	10	Toman à 10 Kran à 100 Schahi
Peru	5	Sol à 100 Centavos
Siam	3	Bat à 4 Salung à 2 Euang à 2 Songpai
Tunis	—	Wie Frankreich.
Uruguay	5	Peso oro à 100 Centimos
Venezuela	5	Bolivar à 100 Centavos
Verein. Staaten v. Nordamerika	5	Dollar à 100 Cents
NB. Die ausgesetzten Werte sind den Kursschwankungen unterworfen.		30

## Postbureau und Güter-Expedition Rorschach.

Die Schalter des Postbüro sind geöffnet: an **Sonn- u. Feiertagen** von 1½10—1½12 Uhr; an **Wochentagen** v. 1. April bis 31. Sept. von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und v. 1. Oktober bis 31. März v. 7½ Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

An **Samstagen** und vor staatlich anerkannten **Feiertagen** werden die Schalter um 7 Uhr Abends geschlossen.

Die **Schalterhalle** ist für Fachinhaber täglich von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Das **Telegraphenbüro** ist täglich geöffnet vom 1. April bis 15. Oktober von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, vom 16. Oktober bis 31. März von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Die **Bureaux der Güter-Expedition** sind geöffnet an gewöhnlichen Wochentagen:

vom 1. April bis 30. September { für Frachtgut von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr.  
                                  } für Eilgut von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr.  
vom 1. Oktober bis 31. März { für Frachtgut von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.  
                                  } für Eilgut von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr.

an Samstagen und Vorabenden vor allgemeinen Feiertagen für Fracht- und Eilgut bis Abends 5 Uhr.

Das **eidgen. Hauptzollamt** ist geöffnet: an **Wochentagen** von **Morgens 8—12** und **Nachmittags 2—6 Uhr**.

manches wohlhabenden Bauern. In einem verlotterten Schweinestall hielt er sich das ganze Jahr 3 bis 4 graue Kaninchen, die ihn in die angenehme Lage versetzten, den Hasenpfeffer „eigen zu haben“. Die Kaninchen hatten, ähnlich wie das Handwälzelchen voll Birkenreisig, das er sich je und je einmal an einer Holzgant in Krien erstand, die sonderbare Eigenschaft, nie alle zu werden, gleich dem Oelrestchen im Krüge der biblischen Witwe. Der Jäger Steffen im kleinen Wäldi gab zwar öfters der Mutmassung Ausdruck, der Hasenstall in der Burdi sei grösser als man meine und der Schwen-geler finde manchmal sogar einen Rehschlegel oder ein paar Rebhühner darin. Aber beweisen konnte Steffen nichts, und da er selber das Wildern auch nicht unbedingt zu den sieben Todsünden rechnete, so liess er es beim Schimpfen bewenden. Die Bauern ihrerseits waren der Meinung, dass man vor gefres-

mal einen Anlauf zur Erlernung des Metzgerberufes genommen und behauptete, wenn er auch damals in der dritten Woche aus der Lehre gelaufen sei, so nehme er es dank natürlicher Anlagen heute noch mit jedem besseren Meister auf. Das brachte ihm den Vorteil, dass er dem Lindenmetzger in Trüb jeden Freitag beim Schlachten behilflich sein durfte, bei welcher Gelegenheit er neben allerlei brauchbaren Abfällen manches saftige Bratenstück und manche dicke Blutwurst nach Steig hinaufzuschmuggeln wusste.

Alle diese Eigenschaften und Fähigkeiten waren geeignet, in den Augen der Burdi-Leute eine Art Glorienschein um das Haupt des Birchenschwengels zu weben. Wenn dieser bei guter Laune war und „im Beruf Glück gehabt“ hatte, wie er sich ausdrückte, dann konnte es hie und da kleine Schmaus-



Sportshafen und Sportshaus in Bregenz.

Phot. Risch-Lau, Bregenz.

senem Wild keine Bäumchen mehr einzubinden brauche.

Noch ein anderer Umstand kam dem Birchenschwengel zustatten. Er hatte in jungen Jahren ein-

gelegenheiten absetzen, bei denen auch der Most nach Bedürfnis floss; denn der alte Speckbirnbaum in Schwengelers Garten trug wirklich jedes Jahr; manchmal, wie man sich beim Mosten überzeugen

Kunst- und Handelsgärtnerei

**G. Klay · Rief** bei Rorschach

Telephone Nr. 155 · Gegründet 1874 · Post Rorschach

Goldach-Rorschach

Große Auswahl in Palmen, Blattpflanzen.  
Blühende Pflanzen zu jeder Jahreszeit. Rosen, hochstämmig u. niedrig

Größte Auswahl  
von Pflanzen zum Beppeln von Blumenbeeten

Fenster- und Häuserdekorationen · Ephen · Diverse Schlingpflanzen  
Ferdinieren · Blumen-Arrangements in jeder Preislage · Bindereien  
in geschmackvoller Ausführung für Freude und Freiheit

Unterhaltung von Gärtner. Spalierobst-Kultur

Verkauf nach auswärts. Blumendünger. Verkauf nach auswärts.

**Schuhwarenhaus z. „Hans Sachs“**

Neugasse 18   **A. Nussli**   Rorschach

Beste und billigste Bezugsquelle  
für solide und elegante

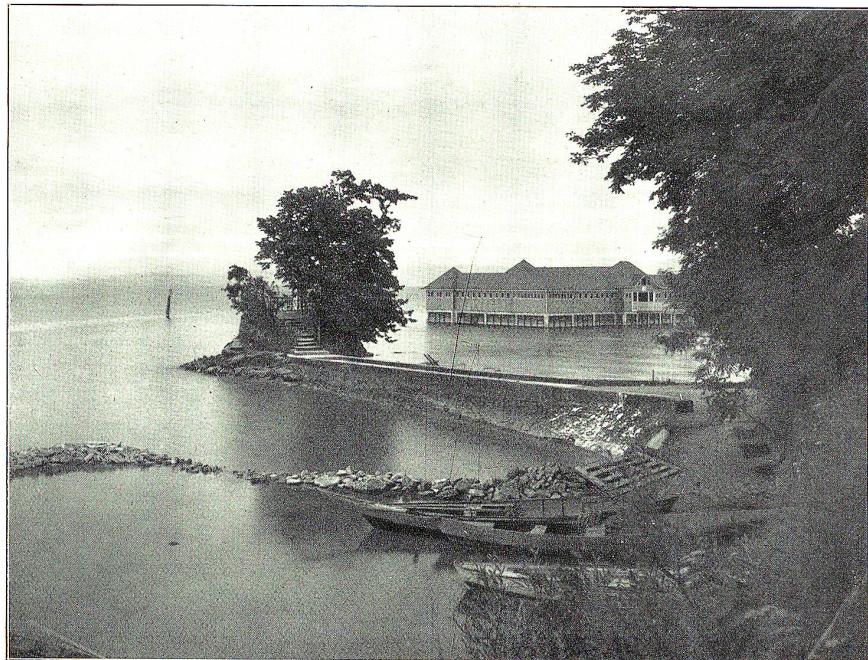
**Schuhwaren**

Spezialität: Wasserdichtes Schuhwerk in echt Juchtenleder  
Eigene Werkstätte. — Gegründet 1855

konnte, sogar zwölf bis fünfzehn verschiedene Arten und nicht selten noch Äpfel dazu. Sämtliche Hausgenossen spielten bei solchen Festlichkeiten die Rolle der geladenen Gäste, während der Birchenschwengel, zugleich Wirt, Koch und Kellner, sich so recht als Mittelpunkt der Welt, als Vater und Anwalt der Bedrängten fühlte und auch als solcher gefeiert wurde. Einzig die Seilertöde war ruppig genug, ihm manchmal noch während des Essens Grobheiten zu machen, wie sie denn fast das ganze Jahr mit ihm in offener Fehde lebte.

Die Seilertöde oder „das Pfund“, wie sie Schwengele für sich und andere getauft hatte, war eine alleinstehende Frauensperson, die zu jener Zeit das geringste und baufälligste der drei Burdi-Nester bewohnte und sich mit Taglöhnen und Rebarbeit kümmерlich durchschlug. Sie war trotz ihrer fünfzig

zu Haustüre oder dann durchs offene Küchenfenster. Da die beiden bei ihren Auseinandersetzungen und Schimpfereien die Altersverhältnisse ihrer Zuhörerschaft nicht besonders in Erwägung zogen, so hätten sie damit einem Anhänger der Aufklärungstheorie oft geradezu Entzücken bereitet; so wie sie einigermassen die Behauptung des Kirchenpflegers Strasser erhärteten, die Burdi-Leute seien in gewissem Sinne der Sauerteig der Gemeinde. Die Einleitung lautete gewöhnlich: „Gäll, du schlechter Siech, hast wieder gefrevelt, dass es so nach Gesottenem und Gebratenem riecht in deiner Lasterbude!“ Worauf der Birchenschwengel nicht faul, auf Nickel Kupfer herausgab: „Gäll, der Käspeter ist halt wieder ein paar Abende nicht bei dir gewesen, dass du bloss Nudeln und Mais fressen musst! Mit dir geht's halt hinten herab, du bist eine alte Tulipane!“



Bade-Anstalt in Romanshorn.

Phot. Hausmann, Heiden.

Jahre ungemein wehrhaft und streitbar und lieferte dem Birchenschwengel fast jede Woche ein kleines oder grösseres Wortgefecht, entweder von Haustüre

In diesem Tone ging es weiter, bis dem Birchenschwengel zuletzt die Geduld ausging und er mit einem Holzscheit oder mit dem Küchenbesen auf

**Eine Nähmaschine** **SINGER**

neues Modell ist ohne Zweifel ein nützliches und angenehmes Fest-Geschenk

WELT-AUSSTELLUNGEN in Paris, St. Louis, Mailand, Brüssel, Turin GRANDS PRIX, die höchsten erteilten Auszeichnungen.

Ein unwiderlegbarer Beweis der vorzüglichen Qualität der

**Singer-Nähmaschinen**

Die neuesten Verbesserungen. — Sehr günstige Zahlungsbedingungen.

**Compagnie Singer: St. Gallen**  
Börsenplatz :: Schmiedgasse

dem Kampfplatz erschien und die Töde sich keifend und fauchend in ihren Schlupf zurückzog.

Derlei kleine Uneinigkeiten hinderten jedoch den Schwengeler keineswegs, die Töde jedesmal ausdrücklich einzuladen, wenn es wieder einen sogenannten „Frass“ absetzen sollte; erstlich, wie er sagte, aus Neugier, ob sie kommen würde und zweitens, weil es um Weibervölker doch immerhin eine kurzweilige Sache sei, besonders um so weit herumgefahren. Ganz abgesehen davon, dass man immer gut daran tue, bösen Hunden Brot vorzuwerfen. Vielleicht werde er sie später ganz zu sich nehmen, nur um den Krieg mit ihr bequemer führen zu können.

Das merkwürdigste an der Seilertöde war, dass sie von Zeit zu Zeit ihren Heultag hatte. Sie schloss sich dann in ihrer Stube ein und weinte und heulte unausgesetzt einen ganzen Nachmittag lang, oft bis in den Abend hinein. Mitunter, wenn sie vergessen

Unter den Kostgängern, die dem Birchenschwengel ins Haus herein geschneit kamen, manche unter freundlicher Begleitung des Trüber Landjägers, gab es bisweilen recht wunderliche und eigensinnige Käuze. Alte Steiger Heimatgenossen, von denen manche das Dorf nie gesehen hatten, während andere in jungen Jahren mit gutem Wind in die Welt gezogen waren, aber, wie Schwengeler sagte, auf der Strasse unachtsam gewesen und sich von ihren lieben Mitbrüdern und Schwestern in den Seitengraben hatte drängen lassen. Ausnahmsweise waren oft gleich ihrer zwei oder drei zu verpflegen, besonders zur kalten Jahreszeit. „Es friert die Kunden wieder an die Schuhnägel,“ meinte Schwengeler, wenn wieder so ein Wintergast ankam. Er nannte sie „Konfirmanden,“ weil sie auch wie diese den stillen Vorsatz hätten, nach Ostern ins Leben hinauszutreten.



Segelregatta vor Konstanz.

Phot. J. Fischer, Konstanz.

hatte, die blauen Vorhänge zu ziehen, konnte ich sie von meinem Kammerfenster aus beobachten, wie sie aufrecht am Tische sass, die Arme schlaff ausgestreckt vor sich hingelegt und hin und wieder in schwere Weinkrämpfe verfiel. „Es beelendet sie halt, dass sie in der Burdi ist“, erklärte mir der Zeigerhaniss auf meine neugierigen Fragen ausweichend. Schors Schwengeler aber belehrte mich mit der Ueberlegenheit des Wissenden, die Töde sei nur wild darüber, dass es dem Haldenhöfler so gut gehe und er sogar in Ehren und Aemter komme. Denn sie sei als jung seine Haushälterin und eine Art Schatz von ihm gewesen. Aber zuletzt habe er alles auf einen Knecht hinausgeschupft, wie es halt die grossen Herren zu machen pflegen. Aus lauter Wildi sei die Töde nachher in die Stadt gegangen und ein Fräulein geworden. „Weisst, ein anderes“, betonte Schors jedesmal mit plüffigem Gesicht. „Jetzt hat sie es halt nimmer so schön wie damals, und das fuxt sie, wenn sie daran denkt.

Ich meinerseits nahm jede Gelegenheit wahr, mir die merkwürdigen Menschenkinder aus der Nähe anzusehen und freundete mich zu diesem Zwecke mit Schors hin und wieder vorübergehend an. Um gute Lehren bin ich in der Burdi selten reicher geworden, und ich begriff ganz gut, dass Frau Esther gegen meine Besuche bei Schors Schwengeler fortwährend Einsprache erhob. Indes hatte die Meinung des Zeigerhaniss, die dieser etwa begütigend für mich geltend machte, doch auch etwas für sich: es würde mancher die armen Leute weniger verachten, wenn er mehr von ihnen wüsste.

Den tieferen Sinn der seltsamen und oft sehr törichten Gespräche der Burdi-Gäste, nach denen jeder einmal seine grosse Zeit gehabt und irgendwie eine Rolle gespielt hatte, habe ich erst später verstehen gelernt. Aber eines trat mir schon damals dunkel ins Bewusstsein: Keiner von allen diesen Menschen hatte vor Jahr und Tag daran gedacht, dass sein

# PHOTO

Ein Photo-Apparat gehört in jedes Haus!  
Die Berechtigung dieses Wortes ist von  
breiten Kreisen erkannt worden und wirklich  
findet sich kaum eine Familie, in der nicht  
ein Glied photographiert.

Die Photographie ist kein Sport,  
sondern ein Bedürfnis für jedermann; sie  
ist als ein Notizbuch oder als ein zweites  
Gedächtnis zu betrachten, das alles Wichtige  
aufnimmt und unvergesslich bewahrt.  
(Verlangen Sie mein Photo-Preisbuch III  
gratis.)

W. WALZ  
OPTISCHE WERKSTÄTTE  
ST. GALLEN

# OPTIK

Der Name unseres seit 1867 bestehenden Hauses wurde durch die Brillenoptik weit-hin bekannt und es ist die kunstgerechte Anpassung einer Brille oder eines Zwicker unsere wohlgepflegte Spezialität geblieben.

Besonders die eleganten, leichten  
randlosen Arbeiten finden Sie bei uns in  
vollkommenster Ausführung.

Es ist heute durchaus nicht mehr nötig,  
sich durch eine plumpe Brille oder einen  
schlecht sitzenden Zwicker verunstalten zu  
lassen.

W. WALZ  
OPTISCHE WERKSTÄTTE  
ST. GALLEN



Weg zuletzt im Armenhause ausmünden würde. Alle haben sie einmal ihre Träume gesponnen und ihre heimlichen Gärten gehabt, mit Blumen darin; aber sie sind ihnen vom Leben zertrampelt worden.

Der eine und andere von des Birchenschwengels Pfleglingen vermochte seine Herkunft aus dem Oberdorf nicht ganz zu verleugnen, denn irgendeine Idee hatte sich fast bei jedem erhalten oder mit den Jahren festgesetzt. Da war zum Beispiel der „Korpus“, der sich im Jahrhundert geirrt hatte. Den Zunamen legte ihm Schwengeler bei, weil er noch als alter, herabgekommener Kerl ein schmutziges Restchen von den Korporalschnüren aus seiner Militärzeit durch dick und dünn mit sich trug und sich um keinen Preis von diesem Zeichen einstiger Grösse getrennt hätte. Der „Korpus“ war der Ansicht, dass es für einen Menschen in erster und letzter Linie auf das Jahrhundert ankomme. In jedem stecke irgend etwas, aber fast allen „verkaibe“ es das Jahrhundert. So hätte aus dem Derfflinger auch niemals ein Feldmarschall werden können, wenn er nicht zufällig das richtige Jahrhundert getroffen hätte. Er selber hätte unter gleichen Umständen genau die gleiche Karriere gemacht, denn seine Ernennung zum Unteroffizier sei etwa kein blöder Zufall gewesen. Aber an seinem Jahrhundert könne der Mensch eben nicht herumdoktern. Und ganz sicher wäre er auch nie ins Trinken gekommen, wenn er seinen Trang — er sprach das Wort hartnäckig mit einem starken „T“ — auf richtige Weise hätte befriedigen können.

Etwas bescheidener als der „Korpus“ war sein Weggefährte Jakob Schälchli, dessen Weltanschauung auf der Ausgleichungstheorie fußte. Immer, wenn die Natur den Bengel zu weit geworfen habe, müsse es

ihn notwendig wieder „zurückhauen“; wie es denn bekannt sei, dass berühmte Männer meistens nur mittelmässige Nachkommen zu erzeugen vermöchten. Aus eben dem Grunde sei auch er, Schälchli, punkto Anlagen etwas zu kurz gekommen. Denn jedes Kind auf der Steig wisse doch, dass sein Vater volle zwei- und dreissig Jahre im Gemeinderat gesessen und dass die Leichenpredigt, die der Pfarrer Grossmann bei seinem Ableben gehalten, beinahe die Kanzel verjagt\*) hätte.

Jakob Schälchli war auf Grund seiner Anschauung geneigt, seine eigene Ehe- und Kinderlosigkeit fortwährend aufs lebhafteste zu bedauern, da seine Nachkommen ohne Zweifel wieder „auf die erste Liste“ hätten kommen müssen. Dieser Ansicht pflichteten allerdings weder seine Steiger Altersgenossen noch der Birchenschwengel unbedingt bei. Der letztere meinte sogar einmal, wenn die Theorie richtig wäre, so hätte ganz gut schon Schälchlis Vater, der ewige „Gemeind’rat“, gescheite Kinder in die Welt setzen können.

\*) zersprengt.

Von Alfred Huggenberger sind bis jetzt erschienen:

*Hinterm Pflug.* Gedichte. 6. Tausend. (Brosch. 2 Fr. Gebunden 3 Fr.) — *Von den kleinen Leuten.* Erzählungen. 4. Tausend. (Brosch. 4 Fr. Gebunden 5 Fr.) — *Das Ebenhöch.* Erzählungen. 7. Tausend. (Brosch. 4 Fr. Gebunden 5 Fr.) — *Die Bauern von Steig.* Roman. 11. Tausend. (Brosch. 4 Fr. Gebunden 5.35 Fr.) — *Die Stille der Felder.* Gedichte. 8. Tausend. (Kartoniert 1.35 Fr.) — *Dorfgenossen.* Erzählungen. 5. Tausend. (Brosch. 4 Fr. Gebunden 5.35 Fr.)

# CARL HEDINGER, Cigarren-Import, RORSCHACH

empfiehlt als Spezialität und Allein-Importer für die Schweiz

**Indische**



**Cigarren**

**aus Trichinopolis**

ROYAL PRINZ . . . 100 Stück Fr. 18.—	PLANTERS . . . 100 Stück Fr. 13.—	OFFICE WHIFFS . . 100 Stück Fr. 9.—
SUPERFINES . . . 100 " " 14.—	KAISEL . . . 100 " " 12.—	NOBLES . . . 100 " " 8.—
PRINZESS . . . 100 " " 14.—	BARRELS . . . 100 " " 9.—	POCKET LUNKAH 100 " " 6.50
	EUREKAS . . . 100 " " 9.—	

Assortimentsproben von je 2 Stück Fr. 2.60.